

Garbecker Feuerwehrleute bei Übung unter ersten Drei

Brandbekämpfer aus Stadtgebiet zeigen sich bei Leistungstest

des Kreises in guter Form. Dabei zählt auch Köpfchen

Von Jürgen Overkott

Balve/Halver. Balver Feuerwehrleute haben sich am Wochenende bei einer Übung des Märkischen Kreises in guter Form gezeigt. Das sagte Feuerwehr-Sprecher Kai Gaberle der WP am Montag auf Anfrage. „Ziel der Übung war, die Leistungsfähigkeit der Teilnehmer unter Beweis zu stellen.“

Er fügte hinzu: „Es waren Einheiten aus allen Ortsteilen dabei, bis auf Stadtmitte.“ Kai Gaberle betonte, die Teilnahme an der Übung sei freiwillig gewesen. Für die Übung war die Innenstadt von Halver über Stunden hinweg gesperrt. Zunächst zeigten Feuerwehrleute in Gruppen oder – personell kleiner – in Staffeln,

wie schnell sie Wasser holen können, aus Hydranten oder aber offenem Gewässer. Dafür gab es Zeitvorgaben. „Die Abläufe sind geübt“, erläuterte Kai Gaberle, „sie folgen einem festgelegten Handlungsablauf.“ Wichtig sei auch, dass Unfallverhütungsvorschriften eingehalten werden.

Zum technischen Teil kam ein Sport-Block. Die Übungsteilnehmer mussten, in leichter Einsatzkleidung, ihre Fitness beweisen – und zwar bei einem Staffellauf. Kai Gaberle: „Dabei gab es Hindernisse. So mussten Kameraden beispielsweise über eine zwei Meter hohe Wand klettern und über einen Balken hinweg.“

Beim dritten Teil ging es um Finfertigkeit. Die Übungsteilnehmer mussten jeweils drei Knoten und drei Stiche vorführen.

Sonderrolle für den Wehr-Chef

Zum Abschluss stand Theorie an. Fehler wurden, wie bei den eher handfesten Bereichen, mit Zeitstrafen belegt.

„Am Ende waren alle Beteiligten aus Balve im Limit“, bilanzierte Kai Gaberle. Eine Gruppe aus Garbeck erreichte sogar in einer Teilwertung den dritten Platz. Dafür erhalten sie demnächst einen Pokal.

Balves Wehr-Chef Frank war übrigens auch dabei: als Schiedsrichter.

14.05.2019

WP WESTFALENPOST
Mendener Nachrichten · Balver Nachrichten

Nachweis der Feuerwehren: Erfolg für Halver

Halver – Zum zweiten Mal in Folge fand der Kreisleistungsnachweis der Feuerwehren im Märkischen Kreis in Halver statt. Am Samstag kamen dafür 499 Feuerwehrleute in die Stadt und absolvierten ihre Übungen mitten in der Stadt. Michael Keil, Pressesprecher der Halveraner Feuerwehr, zieht ein positives Fazit.

Obwohl das Wetter nicht mitspielte wie im vergangenen Jahr, habe er nur in fröhliche Gesichter geschaut, sagt er. Nicht alle angemeldeten Löschrup-

pen kamen auch am Samstag zum Nachweis, was aber nicht unüblich sei und nicht unbedingt vom Wetter abhängig. Aber ja, „das Wetter hat uns diesmal einen Streich gespielt“. Viele Zuschauer standen zwar nicht an den Wettkampfstreassen, doch die Feuerwehrleute ließen sich ihr jährliches Event nicht trüben.

Zwischen und nach den Übungen kamen die Löschruppen rund um die Verpflegungsstände zusammen, tranken gemeinsam ein oder auch zwei Bier und aßen Grillwürstchen. Alt bekannte und neue Gesichter verbrachten den Tag gemeinsam. „Die Gemeinschaft war gegeben“, sagt Keil und weiß: „Darum

geht's im Kern auch.“

Das Regenwetter in diesem Jahr gleicht sich mit dem sonnigen im vergangenen Jahr aus, sagt Keil. Die Organisation habe in beiden Jahren gut geklappt und sei auch so wahrgenommen worden. Einen Dank richtet er auch an das Technische Hilfswerk und an das Deutsche Rote Kreuz: „Ohne sie wären die Veranstaltungen nicht möglich gewesen.“

Noch nicht fest steht der Austragungsort des Nachweises fürs kommende Jahr. Sollte der Nachweis irgendwann noch einmal nach Halver kommen, wird er wieder mitten in der Stadt stattfinden – so viel sei klar.

■ Die Ergebnisse

Den ersten Platz der Gruppenwertung teilen sich die Löschrüge Bommert 1 aus Halver und Frönsberg 1 aus Hemer mit jeweils 3.15 Minuten. Einen Zweitplatzierten gibt es daher nicht – Dritter ist der Balver Löschrüge Garbeck 3 geworden.

In der Staffwertung holte Herscheid mit der Jugendwarte 1 mit 1.46 Minute den ersten Platz. Iserlohn belegte mit dem Löschrüge Stadtmitte den zweiten Platz und Drittplatzierte ist der Löschrüge Stadtmitte 1 aus Neuenrade. Von den Halveraner Löschruppen schnitt Buschhausen 2 am besten ab und belegte Platz 13.

SARAH LORENCIC

14.05.2019

Allgemeiner Anzeiger

Schwerer Start für arme Kinder

Bertelsmann-Studie: Hagen hat mehr bedürftige Unterdreijährige als Kita-Plätze. Für den Hochsauerlandkreis sieht es im NRW-Vergleich hingegen sehr gut aus

Von Lena Kley

Südwestfalen/Gütersloh. In Hagen gibt es mehr Kinder aus einkommensschwachen Familien als es Kita-Plätze gibt. Das geht unter anderem aus einer Untersuchung der Bertelsmann Stiftung zu der Betreuung von Unterdreijährigen und Kinderarmut in NRW hervor. Demnach wachse jedes fünfte Kind in einem Haushalt auf, in dem Hartz IV bezogen werde. Erschwerend komme laut der Studie hinzu, dass in Regionen mit starker Kinderarmut die Betreuungsquoten eher niedrig seien.

In Hagen sind beispielsweise von den unterdreijährigen Kindern 32 Prozent von Armut betroffen, nur 19,9 Prozent in diesem Alter bekommen aber einen Kita-Platz. Allein deswegen sei es rein rechnerisch gar nicht möglich, allen finanziell benachteiligten Kindern einen Betreuungsplatz bereitzustellen.

Betreuung bei armen Kindern wichtig

„Eine frühe und gute Kinderbetreuung stärkt die frühkindliche Bildung von Kindern gerade aus finanzschwachen Familien“, sagt Barbara Nolte, Referatsleiterin Erzieherinnen und Erzieher beim Verband Bildung und Erziehung (VBE). Das sei gerade für diese Kinder wichtig, da sie beispielsweise Spielmöglichkeiten wie in der Kita zu Hause aus finanziellen Gründen nicht immer vorfinden. Außerdem hätten Kinder in der Kita eine emo-

tional unbelastete Situation, in der finanzielle Sorgen um die Existenz der Familie zurücktreten.

„Arme Kinder haben oft nicht die Bildungszugänge wie andere Kinder – so haben sie von vornherein erschwerte Bedingungen“, weiß Manuela Pischkale-Arnold vom Hagerer Kinderschutzbund.

In ganz NRW hat Duisburg die niedrigste Betreuungsquote der Unterdreijährigen mit 17 Prozent, Spitzenreiter ist Coesfeld mit 37,3 Prozent. In Südwestfalen liegt der Hochsauerlandkreis mit einer Betreuungsquote von 28,6 Prozent ganz oben. Obendrein weist der HSK eine unterdurchschnittliche Kinderarmut auf. Ähnlich ist dieses

Verhältnis von Armut und Betreuung im Kreis Olpe und Siegen-Wittgenstein. Im Märkischen Kreis gibt es hingegen fast so viele von Armut betroffene Kinder (19 Prozent) wie Kitaplätze (22,5 Prozent). Neben Hagen übersteigt in 14 der 53 Kreise und kreisfreien Städten die Zahl der Unterdreijährigen aus einkommensarmen Familien die Zahl aller betreuten Kinder dieser Altersgruppe. Das heiße im Umkehrschluss aber nicht, dass nur gut situierte Eltern ihre Kinder in die Kitas schicken, betont Pischkale-Arnold: „Ich bin in vielen Kindergärten in Hagen unterwegs und das Publikum ist dort eher gemischt.“

14.05.2019

WP WESTFALENPOST
Mendener Nachrichten · Balver Nachrichten

Der Pressespiegel erscheint werktäglich. Wiedergegebene Auszüge sind die Meinung des jeweiligen Autors oder Publikationsorgans. Eine Wertung durch den Märkischen Kreis ist damit nicht verbunden.

Für den Pressespiegel werden regelmäßig ausgewertet:

Zeitungen:

Allgemeiner Anzeiger
Altenaer Kreisblatt
Iserlohner Kreisanzeiger
Lüdenscheider Nachrichten
Meinerzhagener Zeitung
Süderländer Tagesblatt
Süderländer Volksfreund
Westfalenpost Hagen
Westfalenpost Menden

Unterschiedliche Zahlen als Grundlage

■ Die Zahlen des Familienministeriums und der Bertelsmann-Stiftung zu den Kita-Betreuungsplätzen **weichen voneinander ab**.

■ Das Ministerium bezieht sich auf die Anmeldungen der Jugendämter für Betreuungsplätze, um die Versorgungsquote zu errechnen. Die Bertelsmann-Stiftung nimmt nach eigenen Angaben die Zahlen der Gesamtbevölkerung und **die Gesamtzahl der Unterdreijährigen** als Berechnungsgrundlage.

„Betriebsnahe Betreuung in neuer Kita

Meinerzhagen – Eigentlich wollte der Awo-Unterbezirk Hagen-Märkischer Kreis die Räume als Standort im Brannten für eine Kindertagesstätte beziehen, doch

nachdem man sich mit Investorin Katharina Böcher infolge einer unerwartet langen Bauphase überworfen hatte, steht nun der nächste Träger bereit: Der Jugendhilfeausschuss des Märkischen Kreises berät in seiner Sitzung am kommenden Dienstag darüber, die Trägerschaft des Kindergartens der „Kita / Concept Trägerschaften gGmbH“

zu übertragen. Gemeinsam mit der Investorin wolle diese gemeinnützige GmbH die Einrichtung im Laufe des letzten Quartals 2019 fertigstellen und in Kooperation mit einem (offiziell noch nicht genannten) Meinerzhagener Unternehmen ein betriebsnahes Kinderbetreuungsangebot umsetzen. Die Betreuung soll bereits im

kommenden Kindergartenjahr 2019/20 beginnen, wie es in einer öffentlichen Ausschussvorlage heißt. Es sollen 50 Plätze geschaffen werden, wodurch sich im ersten Jahr 28 zusätzliche U3- und 22 Ü3-Plätze ergeben. Dafür verlangt die Jugendhilfe des Landes noch die Einhaltung baulicher Vorgaben.

zach

14.05.2019

Meinerzhagener Zeitung

HEUTE IST TAG DES WANDERNS Der Rundweg durch die Wilde Ennepe Leben, wo andere gerne Urlaub machen würden

Ob ich der Herr Hesse von der Zeitung bin, will die Frau mit dem großen weißen Hund von mir wissen, und warum ich den riesigen Quarzblock im Wald fotografiere?

Halver – Wir stehen am Rand des Naturschutzgebiets Wilde Ennepe, und ich will eine Geschichte schreiben. Denn der Wanderweg im Süden der Stadt hat Eingang gefunden in einen Wanderführer des Märkischen Kreises. Eine große Plakattafel auf der Karlshöhe zu Füßen des Aussichtsturms zeigt die Strecke an. Wer will, kann mit dem Handy einen QR-Code scannen. Dann hat man den Verlauf der Route an der Hand.

Barrierefrei geht anders

Das macht auch Sinn. Denn die Angaben auf der Tafel und auf der Internetseite gehen etwas auseinander. Wer von der Karlshöhe zu den eiszeitlichen Felsbrocken und zurück will, sollte sich auf gut sechs Kilometer einstellen, nicht auf 3,8, wie auf der Tafel zu lesen ist. Und auch

die Wegbeschreibung im Text trifft's nicht ganz. Da ist die Rede von Fischteichen, die man passiert und vom alten Bahndamm. Doch wer am alten Flugplatz vorbeiläuft und Richtung Auf der Mark, wird dort keinen Fischteich finden.

Dafür entschädigt der Blick über die weiten Wiesen unterhalb der Ortslage Burg, wo die Ennepe entspringt und wo man sie erstmals quert. Hinterm Bauernhof Auf der Mark aber fängt die Natur so

richtig an. Riesige Ilexe säumen den Weg, der dann zunächst nach links abzweigt und das erste Mal durch Abschnitte führt, die der Sauerländer als Murke bezeichnet. Das führt zur Erkenntnis und dem ersten Tipp: Die Schuhe sollten rutschfest und wasserdicht sein. Denn eine Viertelstunde nach der Mark geht es tatsächlich durch und nicht über den Bach.

Spätestens an dieser Stelle ist eine weitere Erkenntnis gereift: Die Beschreibung, der Weg sei für Senioren wie für Familien gleichermaßen geeignet, stimmt so nicht. Es sei denn, es handelt sich um Se-

nioren, die gerne über quer liegende Bäume krabbeln, und Kinder, die auf nassen Bretterwegen in den Bach rutschen.

Das tut dem Naturvergnügen aber keinen Abbruch, und deshalb möchte meine neue Bekannte eigentlich auch gar nicht, dass ich so viel über die Wilde Ennepe schreibe. Man hat dort seine Ruhe, und deshalb sei sie regelmäßig hier. Wobei der Publikumsansturm an diesem Nachmittag überschaubar bleibt. Wir haben den Wald für uns.

Mit Fotografieren, Gucken und dem Schwätzen habe ich dann gut zwei Stunden gebraucht, deutlich mehr als die angegebene Gehzeit von anderthalb Stunden. Zurück an der Karlshöhe gibt's noch ein hochverdienstes Schnitzel. Und am

Ende eine Empfehlung für die Wanderung: Weite Blicke in die Landschaft, ein wilder, sich schlängelnder Bach und eine sich selbst überlassene Natur. „Wir leben, wo andere gerne Urlaub machen würden“, sagen viele Halveraner über ihre Stadt. Damit haben sie nicht einmal Unrecht.

Das Naturschutzgebiet Wilde Ennepe ist ein etwa 18 Hektar großes Naturschutzgebiet (NSG) südlich von Halver im Märkischen Kreis in Nordrhein-Westfalen. Teile des Gebiets wurden bereits 1938 per Verordnung als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Zuletzt wurde es im Jahr 2007 erneut per Verordnung von der Bezirksregierung Arnsberg als Naturschutzgebiet festgesetzt.
VON FLORIAN HESSE

14.05.2019

Allgemeiner Anzeiger

Einrichtung einer beratenden Kommission

Grüne stellen Antrag an den Hauptausschuss

Iserlohn. Die Grünen-Fraktion bittet im Vorfeld der kommenden Sitzung des Hauptausschusses um die Aufnahme des Tagesordnungspunktes „Einrichtung einer beratenden Kommission zur Begleitung der Umstrukturierungsmaßnahmen der Personalverwaltung“. In dieser Kommission sollen alle Fraktionen vertreten

sein.

Hintergrund ist die Ankündigung des Bürgermeisters in seiner Rücktrittsrede, eine Umstrukturierung der Personalabteilung vornehmen zu wollen und eine Änderung der Hauptsatzung anzustreben. „Ziel dieser Maßnahmen soll sein, zukünftig eine Auszahlung in der bekannt gewordenen Größenordnung mit Kenntnisnahme nur ausgewählter Personen zu verhindern“, heißt es in Anspielung auf die sogenannte Abfindungs-Affäre.

„Wir widersprechen hier ausdrücklich der Auffassung des Fraktionsvorsitzenden der SPD-Fraktion, in diesem Fall dies alleine der

Verwaltung bzw. dem Bürgermeister zu überlassen und die erforderlichen Beschlüsse dann im Hauptausschuss zu fassen“, heißt es weiter. Vielmehr müsse im Zusammenhang der Umstrukturierung auch die Rolle im Gesamtgeschehen der Bereichsleitung Personal aufgearbeitet werden. „Wir sind der Auffassung, dass dies in Begleitung und Beratung der Politik geschehen muss.“ Geschehe dies nicht, werde der Vorwurf der Mausehelei nicht auszuräumen sein, da die im vorausgegangenen Verfahren beteiligten Personen innerhalb der Verwaltung wieder federführend an der Umstrukturierung beteiligt sein würden.

14.05.2019

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

„Sind die EU-Botschafter der Region“

LEADER EU-Förderung der Bürgerregion am Sorpesee / Hoffen auf Fortsetzung

VON PETER VON DER BECK

Neuenrade/Balve/Sundern/Arnsberg – Nicht mehr lange und das EU-Förderprogramm Leader läuft aus. Millionenbeträge sind dann in die Bürgerregion am Sorpesee geflossen, um den ländlichen Raum zu stärken.

Jede beteiligte Stadt und viele ihrer Bürger haben bereits profitiert und profitieren auch weiterhin. Auch in Neuenrade wurden schöne Projekte realisiert: Knapp 323 000 Euro überwies sozusagen die Europäische Union (EU) an Neuenrader Projektträger. Jeweils 65 Prozent der einzelnen Projekte wurden so finanziert. Die restlichen 35 Prozent brachten jeweils die Träger und damit die ehrenamtlich arbeitenden Bürger auf: In Form von Spendenakquise oder eben mit Handarbeit. Gut 500 000 Euro sind daher allein die Neuenrader Projekte wert.

36 Projekte aus der Bürgerregion am Sorpesee wurden bisher angestoßen und stehen auf der Liste. Im überwiegenden Teil der Fälle ist das Geld bewilligt und geflossen. Und: Es ist noch mehr drin, denn noch sind die 3,1 Millionen Gesamtfördermittel nicht ausgeschöpft. Ende April gab es noch ein freies Budget in Höhe von 623 000 Euro. Aber schon sind wieder jede Menge Ideen in der Pipeline, sagt Leadermanager Lars Morgenbrodt.

Motte und Generationenpunkt

Was bisher gefördert wurde, kann sich sehen lassen: Das reicht von einem App-Netzwerk der Wirtschaftsförderung Arnsberg, um Schülern Betriebe zu präsentieren, bis hin zu einer Schulungsinitiative „Ältere Menschen als Kunden“. Da gibt es auch eine Berufstätigenbefragung, da ist der Generationenpunkt in Altenaffeln, das Motte-Projekt oder „Höhle des Mammuts“ (angelehnt an die Vox-Fernsehsendung „Die Höhle der Löwen“) zur Förderung von Start Ups.

Unter dem Strich ist Leader sicher eine Erfolgsgeschichte: Ideen, im Kreise der Bürger geboren, professionell ausgearbeitet von den Experten des Leaderbüros, eingereicht und anschließend bewilligt von der Bezirksregierung Arnsberg, sorgte all das schon innerhalb der Bürgerregion für eine verstärkte Vernetzung.

Sven Schneider, der als zweiter Leadermanager die im Mutterschaftsurlaub befindliche Annika Kabbert vertritt, Leonie Schütz (Praktikantin) und Lars Morgenbrodt sitzen im Leaderbüro, das in Balve angesiedelt ist. Die Truppe kümmert sich mit den Ehrenamtlichen und Projektträgern um die einzelnen Vorhaben. Sie halten die Fäden zusammen, unterstützen, beraten und betreuen, wenn Menschen mit neuen Ideen kommen. Sie bilden das Regionalmanagement. Es sind Hauptamtliche, Profis, die wissen, was sie tun.

Klaus Peter Sasse ist Vorsitzender des Leader-Vereins der Bürger-Region. Der Verein ist Anlaufstelle für Projektideen und Projektanträge und entscheidet über die Förderung der entstehenden Projekte. Er kann aber auch selbst Dinge initiieren und umsetzen. Jeder kann Mitglied im Verein werden, einen Mitgliedsbeitrag gibt es nicht. Jede Leaderregion muss über so einen Verein organisiert sein.

Sasse betont, dass eine wichtige Rolle auch dem „Kernteam“ zukommt: Personen, die in den Rathäusern sitzen und den Verein beraten sowie Kontakt zu den Verwaltungsspitzen halten.

Alle ziehen an einem Strang

Blickt Sasse zurück, so ist er durchaus begeistert von dem, was diese EU-Gelder, leicht aufgestockt vom Land, letztlich Positives bewirkt haben, um die Region voranzubringen. Auch unter den Mitgliedskommunen sei viel vernetzt worden, alle würden an einem Strang ziehen, sich gegenseitig unterstützen. Es sei so viel Positives geschaffen worden, das letztlich auch die EU in einem schönen Licht erscheinen lasse. Lars Morgenbrodt kann das nur bestätigen: „Wir sind die EU-Botschafter der Region.“

Und allesamt hoffen nun, dass es mit der Leaderregion mit der Sorpe als Mittelpunkt weitergeht. Dass es zur zweiten Auflage der Bürgerregion Sorpesee kommt und weiter EU-Mittel fließen. Offiziell läuft die aktuelle Förderperiode noch bis 2022. Angeblich

ist jetzt schon die neue Leaderförderung in Arbeit. Doch die Zeiten sind unsicher. Auch durch den Brexit und die anstehende Europawahl (26. Mai). Doch wenn es weitergeht mit Leader, sind die Chancen nicht gering, dass es angesichts der Fülle der Projekte zu einer Fortführung auch in Neuenrade und Balve kommt. Denn, es gelte an das Positive anzuknüpfen, um Nachhaltiges zu schaffen, betonen die Verantwortlichen im Leaderbüro. Vielleicht könne man am langen Ende etwas etablieren, ein Büro mit der vorhandenen Stammbesatzung, das die Region mit seinen Projekten managt, möglicherweise in Verbindung mit der Heimatförderungsinitiative der Landesregierung.

Problem: Viel Bürokratie

Allerdings ist auch nicht alles Gold, was glänzt in Sachen Leader. Es gibt viel Bürokratie, das ist immer wieder zu hören. Aber auch darin kann Klaus Peters Sasse einen Sinn erkennen, denn die Bürokratie Sorge für eine akkurate Buchführung: „Gut, dass es so genau genommen wird, dann hält es auch einer Prüfung durch die EU stand.“

Gewisse Mängel wurden inzwischen abgestellt. Kleinstprojekte könnten nun ebenfalls gefördert werden und würden flott bewilligt, so Sasse. So versuche man auch junge Leute zu locken, die für die Finanzierung von kleineren Vorhaben nicht monatelang auf eine Förderungszusage warten müssten.

Fortsetzung nächste Seite

LEADER**Entwicklung des ländlichen Raums**

Leader ist ein **Förderprogramm der Europäischen Union** zur Entwicklung des ländlichen Raumes. „Leader“ steht dabei für die französische Bezeichnung von **„Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft“**. Ziel der Förderung ist die Unterstützung einer eigenständigen und nachhaltigen Regionalentwicklung in ländlichen Gebieten.

Die drei großen Leader-Ziele:

- **Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit** der Land- und Forstwirtschaft durch Förderung der Umstrukturierung, Entwicklung und Innovation
- **Verbesserung der Umwelt** und der Landschaft durch Förderung der Landbewirtschaftung
- **Verbesserung der Lebensqualität** im ländlichen Raum

Die „Bürgerregion am Sorpesee“ wurde 2015 als Leaderregion für die Förderperiode 2014 bis 2020 ausgewählt. Bis 2022 können Projekte umgesetzt werden. Die vier Städte Neuenrade, Balve, Arnsberg und Sundern als Leaderregion am Sorpesee haben sich als Strategie folgende Ziele gesetzt, die mit Leader erreicht werden sollen: DAsEIn, OFFENsEIn, MOBILsEIn, BEKANNTsEIn, PRODUKTIVsEIn und VERNETZTsEIn.

14.05.2019

Süderländer Volksfreund**K6 noch für drei weitere Wochen gesperrt**

Herscheid – Schlechte Nachrichten für die Anwohner in Stottmert und vor allem für das Landhaus Stottmert und seine Gäste: Die Vollsperrung der K6 zwischen Stottmert und der Einmündung zum Versetal muss um drei Wochen verlängert werden und bleibt somit bis Ende Mai. Das teilt Andreas Berg vom Landesbetrieb Straßen.NRW mit. Die Verlängerung ist nötig, weil die ausführende Firma die Arbeiten noch nicht abschließen konnte, da sie zu wenig Kapazitäten hatte beziehungsweise zu viele Aufträge, erklärt Andreas Berg.

Auf einer Strecke von 400 Metern wird die Decke erneuert und eine Böschungssicherung durchgeführt. Da die Straße sehr schmal ist, ist für die Maßnahme eine Vollsperrung nötig. So ist Stottmert in dieser Zeit nicht von der Versee- oder Fürwiggetalsperre zu erreichen, sondern lediglich über eine Umleitung über Herscheid, von der Gemeinschaftshalle aus über die K6 in Richtung Ober-Holte und Richtung Wanderparkplatz Pienerkopf nach Stottmert.

14.05.2019

Süderländer Tageblatt**Berufskolleg spendet für Obdachlose****Schüler und Lehrer des ESBK Halver sammeln 3000 Euro**

VON JOHANNES OFERMANN

Halver/Lüdenscheid – Insgesamt 3000 Euro konnten vier Lüdenscheider Einrichtungen vom Eugen-Schmalenbach-Berufskolleg (ESBK) in Halver entgegennehmen, die nun der Arbeit mit obdachlosen Menschen zugutekommen.

Der Obdachlosen-Freundeskreis, die Caritas-Beratungsstelle, das Amalie-Sieveking-Haus und das Ambulant betreute Wohnen der Johanniter erhielten jeweils 750 Euro. Das Geld stammt aus dem Erlös von Aktionen des Sozialprojekts Obdachlosenhilfe, das seit 2006 am ESBK existiert. „Es ist ein sehr erfolgreiches Projekt“, sagte die stellvertretende Schulleiterin Kristine Störing. Im Rahmen

des Religionsunterrichts beschäftigen sich die Schüler seit vielen Jahren mit der Situation Obdachloser. Durch Verkäufe an Ständen auf dem Weihnachtsbasar der Schule sowie Sammlungen bei der Weihnachtsfeier des Kollegiums kamen so diesmal 3000 Euro zusammen.

„Das Wichtigste ist, das wir uns mit den Schülern mit dem Thema auseinandersetzen“, sagt Klausdieter Herb, einer der Religionslehrer, die das Sozialprojekt am ESBK tragen. Dieses soll Schülern Werte wie Solidarität, Mitgefühl und Verantwortung vermitteln und mit ihnen gelebt werden. Darüber hinaus sollen Kompetenzen gefördert werden, die im normalen Unterricht oft zu kurz kommen,

nämlich kreative Aktionen zu planen und umzusetzen, sich mit der Lebenssituation einer marginalisierten Gruppe auseinanderzusetzen und Verantwortung für andere zu übernehmen. Die Resonanz bei den Schülern ist gut, sagt Stefan Nietzke, ebenfalls Religionslehrer: „Es hat immer geklappt, viele Schüler bei dem Projekt mit ins Boot zu holen.“

Die Spenden können die Einrichtungen auf unterschiedliche Art für ihre Arbeit mit obdachlosen Menschen einsetzen. „Wir haben unseren Montagstermin, zu dem regelmäßig 70 bis 80 Leute kommen, und wir betreiben einen Bulli, mit dem wir zweimal in der Woche Möbeltransporte machen.

Wir unterstützen auch Leute, die gerade eine Wohnung gefunden haben“, sagte Friedhelm Rosemann vom Obdachlosen-Freundeskreis.

„Wir können aus Geldern Fahrkarten finanzieren, wenn jemand mit dem Bus fahren muss“, gab Marion Teichmann-Stolf vom Ambulant betreuten Wohnen der Johanniter ein weiteres Beispiel. Ein Biografie-Projekt mit Obdachlosen könne durch die Spenden ebenfalls fortgesetzt werden. Traude Rittinghaus, Einrichtungsleitung Wohnhaus Amalie-Sieveking-Haus, nannte zudem ein Fotoprojekt mit Obdachlosen, dem ein Teil des Geldes zugutekommen könne.

14.05.2019

Allgemeiner Anzeiger

Kein Anschluss zur Geisterstunde

Mendener Fahrgast kommt von Fröndenberg aus nachts nicht mehr weiter – bis zum 7. Juli. „Warum informiert die Bahn auch über so etwas nur noch online?“

Von Thomas Hagemann

Menden/Fröndenberg. Zur Geisterstunde ist derzeit keine Zugverbindung mehr zwischen Menden und Fröndenberg zu bekommen: Diese bittere Erfahrung machte jüngst ein Fahrgast, der sich – aus einem Düsseldorfer Theater kommend – mutterseelenallein auf dem Bahnsteig in Fröndenberg wiederfand. „Ich hatte natürlich mitbekommen, dass es unterwegs baustellenbedingte Verzögerungen im Bereich Dortmund gab“, berichtet der Mendener. Am Ende stieg er – statt wie sonst um zwei Minuten vor Mitternacht – erst gegen halb 1 in der Nachbarstadt aus. Die letzte Hönnetalbahn nach Menden, die dort sonst als Anschlusszug wartet, war da längst abgefahren.

Ohne einen Bekannten, den er noch anrufen konnte, hätte er mit dem Taxi nach Hause fahren müssen, berichtet der Mendener. Ihn ärgert vor allem, dass die Bahn auch über so gravierende und lang anhaltende Änderungen und Ausfälle mittlerweile nicht mehr über die Presse, sondern nur noch online informiert. „Ich möchte gar

nicht wissen, wie viele schon so da standen wie ich – und wie viele es noch werden.“

„Der Zug wird baubedingt über eine längere Strecke umgeleitet.“

Bahn-Sprecherin in Düsseldorf

Denn die „baustellenbedingte Fahrplanänderung“ gibt es seit 7. April, und sie hält bis 5. Juli an, ist also fast ein Vierteljahr lang. „Wer da nicht regelmäßig Zug fährt und keine Bahn-App auf dem Smartphone hat, steht auf dem Schlauch.“

Tatsächlich antwortet die Pressestelle der Bahn auf die WP-Anfrage mit dem Hinweis aufs Internet: Unter der Web-Adresse „bauinfos.deutschebahn.com/nrw“ seien sämtliche Baustellen zu finden. Umfassende Infos zur Region gebe es auf „bauinfos.deutschebahn.com/nrw/4“. Dort finden sich Zugausfälle, Umleitungen und Ausfälle der Zwischenhalte sowie

Angaben zu Bussen als Schienenersatzverkehr zwischen Dortmund Hauptbahnhof und Schwerte.

Eine Bahnsprecherin erklärte auf WP-Anfrage zudem: „Der angesprochene Zug, der normalerweise um 23.23 Uhr ab Dortmund fährt, muss baubedingt entsprechend über eine andere, längere Strecke umgeleitet werden. Dadurch kann der Anschluss in Fröndenberg leider nicht erreicht werden.“ Man empfehle daher auf eine frühere Verbindung auszuweichen, die planmäßig, also ohne Umleitung, verkehren kann. Dem Mendener Konzertbesucher wird das naturgemäß wenig helfen – es sei denn, er ginge schon in der Pause.

Einzelne Züge der Linie würden von Dortmunder Hauptbahnhof bis Schwerte umgeleitet und verkehrten mit bis zu 30 Minuten späteren Fahrzeiten. Die Halte in Dortmund Signal Iduna Park, Hörde und Aplerbeck-Süd entfallen. Als Ersatz von und nach Dortmund-Hörde und Dortmund-Aplerbeck Süd fahren vom Hauptbahnhof bis Schwerte die Busse.

WLAN für Kunden auf der Hönnetalbahn

Pesa-Link-Züge mit drahtlosem Netzwerk

Von Corinna Schutzzeichel

Menden. Schnelles Internet beim Zugfahren: Mendener Kunden zeigen sich gegenüber der WP-Redaktion erfreut, dass die Hönnetalbahn nun einen neuen Service bietet – Mitfahrer können sich mit ihren Smartphones oder Laptops kostenfrei ins WLAN einloggen.

„Ja, das bieten wir seit kurzem an“, erklärt Uli Beele, Pressespre-

cher des Zweckverbands Nahverkehr Westfalen-Lippe (NWL), auf Nachfrage der „Westfalenpost“. Zumindest in allen neuen Pesa-Link-Zügen der Hönnetalbahn können Kunden mit WLAN rechnen. Wer beispielsweise von Unna über Fröndenberg, Menden und Balve nach Neuenrade unterwegs ist, kann sich allerdings derzeit noch nicht hundertprozentig da-

rauf verlassen, in einem Zug mit WLAN zu sitzen. Denn: „Im Moment gibt es bei den neuen Fahrzeugen noch kleinere Probleme im technischen Bereich“, erklärt Uli Beele. „Da werden dann auch noch mal ältere Fahrzeuge eingesetzt, die noch kein WLAN für Kunden haben.“ Wer aber in einem der neuen Pesa-Züge sitze, könne auf das drahtlose Netzwerk zugreifen.

Eine nachträgliche Ausstattung der älteren Züge mit WLAN sei „relativ teuer“, erläutert Uli Beele. Sinnvoller sei es deshalb, neue Fahrzeuge direkt mit WLAN auszustatten.

14.05.2019

WP WESTFALENPOST
Mendener Nachrichten · Balver Nachrichten